

Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Kiernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Gefälligkeitsvereines „Mennonit“
in Lemberg (Lwów) Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis dieser Nummer 1.50 Zl.

Nummer 3. u. 4.

Lemberg, Vierteljahr III. u. IV. 1928

14. Jahrgang.

Gemeindenachrichten

Gottesdienst. Der nächste Gottesdienst im Bettsaal, Lemberg, Kochanowski-Gasse 23, zu welchem alle lieben Gemeindeglieder hiemit eingeladen werden, wird den 25. November 1928, um 11¹/₂ Uhr vormittag, stattfinden. Die Predigt wird evang. Pfarrer H. Ostar Mitsche halten.

Bericht über die Gemeindeversammlung vom 3. Juni 1928. Die in Nummer 2/28 dieses Blattes angekündigte Gemeindeversammlung hat, nachdem am 20. 5. 1928 die zur Beschlussfassung notwendige Anzahl stimmberechtigter Gemeindeglieder nicht erschienen war, am 3. Juni 1928, in Lemberg, Bettsaal, Kochanowski-Gasse 23, stattgefunden. Den Vorsitz führte Kurator Jakob Kupp. Außerdem waren vom Vorstande anwesend die Herren: Heinrich Müller, Rudolf Did und Dr. Alfred Bachmann. Im ganzen waren 22 stimmberechtigte Gemeindeglieder anwesend.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten wurde die Niederlegung des Amtes durch Vorstandsmitglied H. Heinrich Ewy, welcher inzwischen von Lemberg nach Dworce bei Mosty Wielkie verzogen war, genehmigt und an seine Stelle H. Severin Bachmann, Bankbeamte in Lemberg, in den Vorstand gewählt. Innerhalb des Vorstandes wurde demselben das Kassensführeramt anvertraut. Nachdem H. Severin Bachmann vorher das Amt eines Kassensprüfers bekleidete, wählte die Gemeindeversammlung an seine Stelle zum Kassensprüfer H. Edmund Einscheid aus Lemberg.

Der Tätigkeitsbericht des Vorstandes umfasste sowohl Vermögensangelegenheiten als auch Seelsorgefragen, welche unter Berücksichtigung der seither eingetretenen Änderungen und Vorkommnisse in den weiteren Absätzen dieses Blattes behandelt werden.

Den Bericht über die Geldgebarung erstattete H. Rudolf Did, welcher durch den Vorstand vorläufig an Stelle des H. Heinrich Ewy zum Kassensführer gewählt war. Auch wurden an die anwesenden Gemeindeglieder Abdrücke von einer Uebersicht über die Geldgebarung für die Zeit vom 24. April 1927 bis 31. Mai 1928, zur Einsichtnahme verteilt. Dieselbe enthält die in Nr. 1/28 abgedruckte Uebersicht mit Berücksichtigung der weiteren Einnahmen und Ausgaben. Wegen Raumangel wird die Einschaltung der Uebersicht vom 31. Mai 1928 in dieses Blatt unterlassen und nur bekannt gegeben, daß an diesem letzteren Tage der Kassenstand 730 Zl. 87 gr. betrug.

Zameczel. Auf dem bekanntlich an die Herren Artur Müller und Heinrich Müller junior verpachteten Gute Zameczel wurden, wie schon in Nummer 2/27 erwähnt war, auf Gemeindefkosten mehrere Bauarbeiten durchgeführt. Neu aufgestellt wurden: ein Gefindehaus, eine Wagenremise und ein Holzschuppen, wozu teilweise das Material von alten, baufälligen Bauten verwendet wurde. An anderen Gebäuden, wie Fruchtspeicher, Keller, Stall und Mühle, wurden Reparaturen vorgenommen. Die im Obstgarten am Gutshof fehlenden Obstbäume wurden durch Nachpflanzung junger Bäumchen gründ-

lich ergänzt. Viel Sorge macht dem Vorstande das Mühlengebäude, welches in nächsten Jahren höchstwahrscheinlich neu aufgestellt werden muß. Die gefällig vorgeschriebene Eintragung des Wasserrechtes der Gemeinde in das bei der Bezirkshauptmannschaft geführte Wasserbuch ist im Zuge und hat der Gemeinde bereits eine den Betrag von 1000 Zl. übersteigende Auslage verursacht.

Wie schon in Nummer 2/27 bekannt gegeben war, wurden von dem Gute Zameczel 47 Joch 1074 Klafter Feld um den Betrag von 3582 Dollar und 3575 Zl. verkauft. Das Gut ist jetzt noch 208 ha. (372 Joch) groß. Die Verwendung der von den Käufern eingeflossenen Gelder ist in der zitierten Nummer spezifiziert. Seither wurde der Restkaufschilling bis auf den noch ausstehenden Restbetrag von 130 Dol. eingezahlt.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindeversammlung vom 3. Juni 1928 wurde das Grundstück neben dem Heumagazinsplatz bei Jółkiew im Ausmaße von 557 Quadratklaster, welches für die Gemeinde keine besondere Bedeutung hat, um den Preis von 140 Dol. verkauft.

Kiernica und Polanka. In Bezug auf die Gründe in Kiernica sind keine Änderungen eingetreten. Der Pächter von Polanka verlangt teilweisen Nachlaß des Pachtzinses, indem er behauptet, den vereinbarten Jahrespachtzins 15 q Roggen, 4 q Weizen und die Grundsteuer vom Ertrag des Stiftungsgrundes (circa 10 Joch Feld) nicht bestreiten zu können. Auch fühlt sich der Vorstand geneigt, schon aus Menschlichkeit den Pachtzins etwas zu ermäßigen.

Prozesse und Schulden. Nach den in den vorigen Nummern des Gemeindeblattes angeführten Prozessen hat im laufenden Jahre ein gewisser Josef Bart die Gemeinde wegen 2500 Zl. geklagt. Auch in diesem Prozeß war der Vorstand machtlos, nachdem der Kläger einen Wechsel mit der echten Unterschrift des Erblassers Väije besaß. Somit mußte die Gemeinde abermals einen Betrag von 650 Zl. mit Prozeßkosten bezahlen. Wollen wir hoffen, daß nun alle Prozesse wegen der Erbschulden erledigt sind.

Auf dem Gute Zameczel lastet jetzt noch eine langfristige Schuld im Betrage von 17604¹/₃ Zl. zu Gunsten der Bank Gospodarstwa Krajowego. Andere grundbücherlich sichergestellte Forderungen wurden bis auf eine zu Gunsten des Jółkiewski Związek Gospodarczy w Jółkwi eingetragene Kaution von 80.000 R. und 30.000 R. getilgt. In Bezug auf diese Kaution ist eine Lösungs-erklärung nicht zu erlangen, nachdem der genannte Verein nicht mehr existiert. Auch wurde bei der Bank Gospodarstwa Krajowego die Entlastung der verkauften Gründe erwirkt.

Von der auf dem Gemeindehause Lemberg, Kochanowski-Gasse 23, zu Gunsten der Bank Gospodarstwa Krajowego lastenden Schuld wurden bereits 6000 Zl. abbezahlt, so, daß dieselbe noch 14.000 Zl. beträgt.

Gemeindeumlagen. Um dem weiteren Verlaufe von Gründen behufs Dedung von Schulden vorzubeugen, hat die Gemeindeversammlung vom 3. Juni 1928 einstimmig beschloßen, den Gemeindegliedern für das

Jahr 1928 Beiträge für Gemeindegewende aufzulegen. Im Sinne dieses Beschlusses hat der Gemeindevorstand nach Einholung des Gutachtens von 15 Vertrauensmännern aus verschiedenen Ortschaften die Einschätzung der einzelnen Gemeindeglieder vorgenommen und den Besteuerungsp. an der zu diesem Zwecke auf den 9. September 1928 einberufenen Gemeindeversammlung zur Genehmigung vorgelegt, was auch durch die Gemeindeversammlung beschlossen wurde. Die Gesamtsumme der Beiträge beläuft sich auf 3045 zł. In diese Summe sind die seit dem letzten Vierteljahr 1927 freiwillig eingezahlten Beiträge im Gesamtbetrag von 2154 zł. einzurechnen. Somit waren am 9. September noch 891 zł. einzuhellen. Seitdem haben nur einige Gemeindeglieder die auf sie noch entfallenden Beiträge eingezahlt. Für die übrigen Gemeindeglieder werden dieser Blattnummer Erlagscheine beigelegt. Auf der Rückseite des Erlagscheines ist der durch den Adressaten beim nächsten Postamt einzuzahlende Betrag vermerkt. Die genaue Ausfüllung der Erlagscheine wird den Zahlern überlassen. Von den Umlagen sollen auch die Druck- und Versandkosten dieser Blattnummer gedeckt werden. Für Leser des Blattes, welche nicht besteuert wurden, aber zu den Druckkosten etwas beitragen möchten, werden leere Erlagscheine beigelegt. Es wird eruchtet, die Gelder binnen 14 Tagen nach Erhalt des Blattes einzuzahlen. Es ist vorzusehen, daß ähnlich, wie bei den früheren Einschätzungen, es auch diesmal Unzufriedene geben wird. Dennoch konnte der Vorstand der Gesinnung jedes einzelnen keine Rechnung tragen; vielmehr hat derselbe nach seinem besten Wissen und Gewissen den ihm Bekannten durch die Vermögensverhältnisse und Einkünfte der einzelnen Gemeindeglieder bedingten Grad ihrer Zahlungsfähigkeit der Verteilung der Umlagen zugrunde gelegt. Auch wurde darauf Rücksicht genommen, ob der Zahler mit seiner ganzen Familie bzw. mit einem Teil derselben oder bloß allein der mennonitischen Religionsgemeinschaft angehört. Bekanntlich muß der nichtmennonitische Teil für seine Religionsgemeinschaft Abgaben entrichten.

Vorsitzshalber wird die Besteuerungsklasse der Woiwodschaft zur Genehmigung vorgelegt, um im Bedarfsfälle gegen rückständige Zahler Zwangsmaßnahmen anwenden zu können. Bekanntlich werden laut § 8 des Statuts die mit Genehmigung der politischen Landesstelle aufgelegten rückständigen Beiträge durch die staatlichen Behörden eingebracht. Eine widersprechliche Stellungnahme kann daher nichts nützen, vielmehr nur schaden. Darum hofft der Vorstand, daß die lieben Gemeindeglieder es zu einer Inanspruchnahme des staatlichen Beistandes nicht kommen lassen werden. Uebrigens wolle ein jeder bedenken, daß durch acht Jahre keine Umlagen gezahlt wurden und berechnen, wie wenig er jährlich gezahlt hätte, wenn der jetzt geforderte Betrag auf alle Jahre aufgeteilt worden wäre.

Ausbildung eines Predigers. Bekanntlich hat nach Verzicht des H. Predigers L. Geseil Hochschüler H. Arnold Bachmann, Sohn des H. Heinrich Bachmann, Czernelica, sich bereit erklärt, sich zum Prediger unserer Gemeinde auszubilden, wenn die Gemeinde ihm die zum Studium nötigen Geldmittel bieten würde. Sodann hat H. Arnold Bachmann mit Einwilligung des Vorstandes unter Bezug der nötigen Geldmittel aus der Gemeindegasse das theologische Studium an der theologischen Schule in Posen begonnen und dasselbe im zweiten Halbjahr an der Hochschule in Tübingen (Deutschland) fortgesetzt. In Posen hat sein Unterhalt durchschnittlich 120 zł. monatlich gekostet, in Tübingen kostet er durchschnittlich 300 zł. monatlich. Die rechtzeitige Erlangung eines ermäßigten Auslandspasses ist ihm nicht gelungen; infolgedessen mußte die normale Pafgebühr von 250 zł. bezahlt werden. Der ermäßigte Auslandspass für

25 zł. wurde H. Bachmann für das Wintersemester 1928/29 zuerkannt. Wenn auch das Leben im Auslande doppelt so viel kostet wie im Inlande, so ist doch das Studium im Auslande aus dem Grunde notwendig, weil die theologische Schule in Posen einer Hochschule nicht gleichgestellt ist und es eine deutsche Hochschule im Inlande nicht gibt, für unseren Prediger aber die fachmäßige Ausbildung in der deutschen als auch in der polnischen Sprache notwendig ist. In Deutschland wird H. Bachmann auch Gelegenheit haben, mit den dortigen mennonitischen Predigern in Berührung zu kommen und von ihnen praktisch zu seinem künftigen Amt vorbereitet zu werden. An der evang. theologischen Fakultät in Warschau könnte H. Bachmann sein Studium abschließen.

Der einschlägige Bericht des Vorstandes wurde durch die Gemeindeversammlung zur Kenntnis genommen und hat die Gemeinde H. Bachmann die Geldmittel zur Fortsetzung und Abolvierung des theologischen Studiums an der Hochschule zuerkannt, wogegen H. Bachmann sich verpflichtete, seine eventuelle Wahl zum Prediger in unserer Gemeinde anzunehmen und dieses Amt mindestens doppelt so lange zu bekleiden, als sein Studium gedauert haben wird, widrigenfalls H. Bachmann der Gemeinde die vorgestreckten Gelder zinsfrei zurückzahlen mußte. Das theologische Studium wird H. Bachmann im Schuljahre 1928/29 an derselben Universität in Tübingen fortsetzen.

Schülerheim. In Bezug auf das Schülerheim (Lemberg, Kochanowskigasse 23) wird auf den gleichen Artikel in Nummer 2 27 dieses Blattes und den Artikel über die Geldgebahrung in Nummer 1 28 hingewiesen. Im Schuljahre 1927/28 wurde allenfalls ein beträchtlicher Betrag von den Gemeindegeldern zur Erhaltung des Schülerheimes verwendet. Eine genaue Ermittlung dieses Betrages wäre undurchführbar, weil viele Zahlungen (Wahl, Wasser, Heizmaterial, Instandhaltung der Räumlichkeiten und Einrichtungsgegenstände, Nachschaffung derselben, Krankentasse etc.) gemeinsam für das Schülerheim und die Gemeinde geschehen.

Gegenwärtig (Schuljahr 1928/29) sind im Schülerheim 16 Knaben und 15 Mädchen untergebracht. Die Zahl sowohl der Knaben als auch der Mädchen stellt sich etwas niedriger als im vorigen Jahre. Es können daher noch weitere Knaben und Mädchen aufgenommen werden.

Mit Rücksicht auf die Preisverhältnisse wurde das Kostgeld für dieses Schuljahr auf 90 zł., der Beitrag für den Heimarzt auf 3 zł. monatlich erhöht.

Die Leitung des Schülerheimes obliegt ebenso wie in den vorigen Jahren den Ehegatten Christine und Wilhelm Schröder, zu deren Händen sämtliche für das Schülerheim bestimmte Gelder zu entrichten sind.

Die Eltern und Vormünder, event. die Zöglinge selber werden eruchtet, die Gebühren regelmäßig zu Beginn eines jeden Monats im vorhinein zu erlegen.

Dem Heimarzt Dr. Daszcurowski wurde auf dessen wiederholt vorgebrachtes Begehren die monatliche Entlohnung von 80 zł. auf 90 zł. erhöht. Infolgedessen mußte den Zöglingen der seitens derselben zu zahlende monatliche Beitrag für den Arzt von 2 zł. auf 3 zł. erhöht werden.

Religionsunterricht. In Bezug auf Religionsunterricht bleiben im allgemeinen die in den Nummern 1 und 2 dieses Blattes vom Jahre 1928 enthaltenen Weisungen aufrecht. Im laufenden Schuljahre hat die Leitung des Religionsunterrichtes in Lemberg evang. Pfarrer H. Mißäke übernommen. Der Unterricht findet in der Evangelischen Schule statt, u. zw. für die höhere Stufe jeden Freitag von 3^{1/2} bis 5 Uhr nachmittags deutsch und polnisch, für die niedere Stufe jeden Dienstag von 3 bis 3^{3/4} Uhr nachm. polnisch; von 3 dreiviertel

bis 4^{1/2} Uhr nachm. deutsch. Gegenstand des Unterrichtes an der höheren Stufe ist Kirchengeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Täuferbewegung. Als Lehrbücher hierzu werden in deutscher Sprache „Heiden und Werke der Kirche“ von Dr. Walter Franke und die „Kurze Geschichte der Mennoniten“ von Christine Hege, in polnischer Sprache „Krótka historia Kościoła chrześcijańskiego“ przez Melandira Schöneicha, benützt. Gegenstand des Unterrichts der niederen Stufe ist biblische Geschichte. Als Lehrbücher dienen in deutscher Sprache „Biblische Geschichte für evangelische Volksschulen“ von Ebenberger, in polnischer Sprache „Historja biblijna“ przez Wangemanna. Obiges gilt auch als Richtschnur für die außerhalb Lemberg lernenden Schüler. Für Schüler der untersten Volksschulklassen eignet sich besser das Büchlein „Biblische Geschichten“ von Wangemann in deutscher Sprache. Sämtliche Bücher können auch durch Vermittlung des Gemeindevorstandes angeschafft werden; Bestellungen werden jedoch nur bis Ende November l. J. übernommen. Auch empfiehlt es sich das Büchlein „Seid eurer Väter wert!“ von E. Händiges, welches aus der Gemeindebücherei bezogen werden kann, durchzustudieren.

In Nummer 2/28 war erwähnt, daß auf eine an drei Stellen im Auslande gerichtete Bitte um Zusendung von Probebüchern leider nur H. Lic. theol. Händiges zwei Büchlein eingeschickt hat. Während das Manuskript zum Gemeindeblatt sich in der Druckerei in Bielitz befand, langte ein rekommandiertes Schreiben von H. Prediger Pauls ein, aus welchem ergeht, daß derselbe noch im Februar d. J. an die Adresse des Kurators Rupp einen 12 Seiten starken Brief abgesandt hatte, in welchem er ein besonderes Interesse für die Vorkommnisse in unserer Gemeinde zum Ausdruck brachte, welcher aber nicht zu Händen des Adressaten gelangte. Eine Abschrift des ersten Briefes ist dem zweiten beigelegt. Darin ist auch eine größere Zahl verschiedener Bücher zum Religionsunterricht unter Angabe der Buchhandlung „H. Schneider, Karlsruhe in Baden“, aus welcher dieselben bezogen werden können, angeführt.

Taufe und hl. Abendmahl. Wie schon in Nummer 2/28 des Gemeindeblattes erwähnt war, sind nach Ansicht maßgebender Männer die Taufe und die Austeilung des hl. Abendmahls unbedingt durch einen mennonitischen Prediger vorzunehmen. Somit hat der Vorstand die nötige Korrespondenz behufs Einladung eines Gastpredigers eingeleitet. Seitens mehrerer mennonitischer Prediger (von Br. S. P. Archibiel angefangen) wurde uns Br. Christian Guth aus Sarre-Union, Elsass, Reiseprediger und Sekretär der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten, wärmstens empfohlen. Somit hat der Vorstand denselben für die Osterzeit 1929 eingeladen und seine lebenswürdige Zusage erhalten. Den anderen Predigern wäre es kaum möglich, zu dieser Zeit längere Tage bei uns zu verweilen, was doch mit Rücksicht auf den Mangel eines eigenen Predigers sehr notwendig erscheint.

Die Täuflinge haben bis zur Ankunft Br. Guths das Nötige zu erlernen. In Lemberg leitet den Taufunterricht ebenfalls evang. Pfarrer S. Mitschke. Die auswärts wohnenden Täuflinge müssen auf sich selber angewiesen sein, oder mögen ihnen ihre Eltern geeignete Religionslehrer bestellen. Laut Wunsch Br. Guths ist dem Taufunterrichte der Katechismus der christlichen Lehre zum Gebrauch in evang. Mennonitengemeinden zu Grunde zu legen. Br. Guth hat uns 20 Exemplare dieses Katechismus zukommen lassen. Dieselben werden an die Täuflinge ausgefolgt. Nachdem der Katechismus 104 Fragen und Antworten enthält und manchen Täuflingen, insbesondere denjenigen, welche die deutsche Sprache nur schwach beherrschen, das Erlernen solcher Antworten allzu schwer fallen würde, haben die Täuflinge nur 57 Fragen und Antworten, deren Nummern in den

Bücheln mit rotem Farbstift eingekreist sind, auswendig zu erlernen. Es sind dies die Nummern: 1, 2, 3, 4, 5, 6 (die zehn Gebote), 17, 19, 23, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 33, 35, 36, 37, 38, 42, 43, 45, 46, 48, 50, 51, 52, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 65, 67, 68, 71, 72, 73, 74, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 86, 87, 89, 91, 92, 94, 95. Die übrigen Fragen und Antworten sind aufmerksam durchzulesen.

In Bezug auf die Bezahlung des Kostenpreises wird vorläufig nichts bestimmtes bekanntgegeben, nachdem der Vorstand noch keine Rechnung erhielt.

Ob zu diesem Taufunterrichte noch einige Fragen aus der Geschichte der Mennoniten dazu kommen werden, hat Br. Guth nicht erwähnt.

Unbedingt nötig ist, damit die Täuflinge einige Tage vor der Taufe behufs endgültiger Vorbereitung mit dem taufenden Prediger in Berührung kommen. Eben um dies zu ermöglichen, wurde dazu die Osterzeit bestimmt, nachdem die meisten Täuflinge öffentliche Schulen besuchen und zur Osterzeit mehr als eine Woche schulfrei sind. Diejenigen Täuflinge, welche nicht eine andere Unterkunft vorziehen, können im Schülerheim untergebracht und gepflegt werden. Dazu wird sich eben Platz ergeben, da die meisten Zöglinge zu ihren Familien verreist sein werden.

Zum Unterricht wurden bisher angemeldet: Bachmann Waldemar, Kolomyja; Rupp Erwin und Richard, Lemberg; Rupp Eduard, Podlaski; Rupp Arnold, Oparów; Bachmann Heinrich, Czahrn; Klein Waldemar, Hodowice; Brubacher Erwin, Podusilna; Klein Otto, Neuhof; Schröder Wilhelm, Lemberg; Ewy Richard, Horozanna; Bachmann Erwin, Winniki; Brubacher Wilhelmine, Strzelista Stare; Rupp Johanna und Gertrude, Grodno; Rupp Johanna, Neuhof; Klein Erna, Błotnia; Stauffer Irma, Podlaski; Rupp Herta, Woloszków; Bachmann Frieda, Neuhof; Schmidt Alice, Moczary; Bachmann Helene, Lemberg; Schmidt Irene, Hanowce; Linschaid Antonie, Czarnobóże; Müller Pauline, Morawice; Linschaid Helene, Sanot.

Wenn außer den hier aufgezählten noch weitere Täuflinge vorhanden sind, so möge man dieselben unverzüglich dem Vorstande anzeigen.

Behufs Zusendung des Katechismus werden die Eltern der Wilhelmine Brubacher ersucht, dem Vorstande unverzüglich die jetzige Adresse der Letzteren anzugeben.

Lebensbewegung. Geburten: Emille Rupp, geb. am 6. November 1927 in Lwów, (Tochter des Schlossers Rudolf Rupp, wohnhaft Lwów, Grodeckagasse 47, und Sophie geb. Lawrut). — Amalie Bachmann, geb. am 8. September 1928 in Neuhof, (Tochter des Grundwirtes Christian Bachmann und Sophie, geb. Schmid).

Trauung: Am 21. Juli 1928 in Chrusno Nowe: Oswald Heinrich 2 Born. Stauffer, Grundbesitzer in Miłozowice und Amalie Krämer, wohnhaft in Chrusno Nowe.

Todesfälle: Am 10. April 1928, in Wiszenta Johann Müller, geb. am 6. IV. 1874, beerdigt auf dem Ortsfriedhofe in Wiszenta. — Am 3. Juni 1928, in Henrykówka ad Strzelista Stare, Karoline Brubacher, geb. am 23. IV. 1923, beerdigt auf dem Ortsfriedhofe in Henrykówka. — Am 9. September 1928, in Neuhof Amalie Bachmann, geb. am 8. IX. 1928, beerdigt auf dem mennonitischen Friedhofe in Neuhof. — Am 11. September 1928, in Podusilna Henriette Rupp, geb. am 22. IX. 1901, beerdigt auf dem mennonit. Friedhofe in Podusilna. — Am 11. September 1928, in Podlaski Jakob Rupp, geb. am 3. VI. 1836, beerdigt auf dem evang. Friedhofe in Falkenstein. Am 27. X. 1928 in Lemberg Heinrich Kinski, geb. am 19. IX. 1862, beerdigt auf dem Wyżalower Friedhofe in Lemberg.

Adressenänderungen: Nur selten kommt es vor, daß Gemeindeglieder, die ihren Wohnort gewechselt haben, dies dem Vorstande bekannt geben. Das Blatt und andere Sendungen des Vorstandes oder des Mennoniten-Geselligkeits-Vereines können daher den Adressaten nicht erreichen. Demnach werden oft dem Vorstande Vorwürfe gemacht, wenn jemandem das Blatt nicht zugestellt wird. Um dem vorzubeugen, wird wiederholt höflichst gebeten, jeden Wohnungswechsel dem Vorstande sofort bekannt geben zu wollen.

Auf Wunsch mancher Gemeindeglieder führen wir die uns bekannten letzten Adressenänderungen unserer Mitglieder an: Gustav Bachmann, früher Kiernica, jetzt Winniki bei Łwów, młyn parowy; Ing. Siegmund Bachmann, früher Czortków, jetzt Piadnyi bei Kolo-myja, Państw. zakład doświadczeń, uprawy tytoniu; Ewy Heinrich, früher Łwów, jetzt Dworce, Post Mosty Wielkie; Ewy Johann sen., früher Łwów, jetzt Worochta nad Prutem; Ewy Johann jun., früher Łwów, jetzt Wiktoria, Post Rozowa; Ewy Rudolf, früher Bula, jetzt Zameczek, Post Jółkiew; Ewy Robert, früher Zielów, ausgewandert nach Kanada; Klein Edmund, früher Rohatyn, ausgewandert nach Berlin; Jinscheid Edmund, Łwów, früher Torosiewiczza 18, jetzt Krasinskiego 19; Müller Eduard, früher Bilinka mala, Mrańce, Post Krawowicz; Müller Heinrich sen., jetzt Rudne bei Łwów; Müller Nikolai, früher Kosohacz, jetzt Nowosielce-Gniemow, bei Sanok; Rupp Edmund, früher Poddurze, jetzt Dparów, Post Gaje; Rupp Johann, früher Kosohacz, jetzt Markuszowa, Post Dobrzechów bei Strzyżów; Schmidt Jakob, früher Wiszniów, jetzt Poddurze, Post Strzeliska nowe; Stauffer Jean, früher Zimnawoda, jetzt Kubiń Wielki (bei S. Emil Kunhi).

Der Gemeindevorstand.

Erinnerung an den Besuch amerikanischer Gäste.

Wenn wir uns in den Gedanken um ein Jahr zurückversetzen, so treten uns die schönen Tage in Erinnerung, an denen die lieben Geschwister S. P. und Mathilde Archibiel aus Newton Kansas als willkommene Gäste unter uns weilten. Wer sich an den genauen Verlauf dieses Besuches erinnern möchte, wolle die Dezembernummer des Gemeindeblattes vom J. 1927 in die Hand nehmen und nochmals den Artikel „Besuch von Rev. S. P. Archibiel und Gattin aus Kansas“ durchlesen. Die Bedeutung des Besuches wurde damals in der Begrüßungsansprache von Kurator Rupp entsprechend gewürdigt.

Seither ist in unserer Gemeinde manches vorgekommen, was der Anregung des Br. Archibiel zu verdanken ist. Durch die ständige Zusendung des „Herold“ an unseren Gemeindevorstand und einige unserer Gemeindeglieder und durch die gegenseitige Versendung des „Mennonitischen Gemeindeblattes“ an einige Adressen in Amerika ist eine teilweise Verbindung zwischen uns und den amerikanischen Mennoniten hergestellt worden. Ferner erfolgte die Auffrischung des freundschaftlichen Verhältnisses mit den Mennoniten im benachbarten Deutschen Reich durch die Einleitung eines Briefwechsels mit mehreren Führern der Mennonitengemeinden in Deutschland. Der bevorstehende Besuch von Prediger Guth ist ebenfalls der Anregung von Br. Archibiel zu verdanken. Es ist nur zu bedauern, daß Br. Archibiel nicht die anderen Mennonitengemeinden in Polen bereiste, denn dies hätte gewiß auch zu einer Annäherung aller Gemeinden in Polen geführt, was ungeachtet der unsererseits unternommenen Versuche leider bisher nicht geschehen ist.

Seit dem kurzen Besuche der amerikanischen Gäste verfolgen wir Leser des „Herold“ mit lebhaftem Interesse die weiteren Erlebnisse unserer lieben Freunde auf ihrer Weltreise. Denjenigen, welche dazu keine Gelegenheit haben, teilen wir auf Grund des „Herold“ Nr. 17 vom 26. IV. 1928 mit, daß 3 Geschwister Archibiel auf dem Wege über den Stillen Ozean wohlbehalten am 23. IV. 1928 in ihrer Heimat eingetroffen sind.

Nun glaube ich, im Sinne unserer ganzen Gemeinde zu handeln, wenn ich namens derselben den lieben amerikanischen Freunden auf diesem Wege nach ihrer Heimat die herzlichsten Grüße und den innigsten Dank für alles Gute, was sie uns getan haben, übersende und ihnen auf ihren weiteren Wegen Gottes reichen Segen wünsche.

J. R.

Ein Brief aus Amerika.

Mennonitisches Gemeindeblatt der Gemeinde Kiernica-Lemberg (Łwów), Kochanowskigasse 22. Geehrter Herr Schriftleiter! Zur großen Freude erhielt ich gestern am 5. Juni 1928 oben genanntes Blatt, wofür ich meinen herzlichsten Dank sage. Auf Seite 4 dieses Blattes ist der Wunsch geäußert, mit mir näher bekannt zu werden; und werde ersucht, der Schriftleitung nähere Personaldaten wie Geburtsort, letzten Wohnort in Galizien, Namen der Eltern und Gattin nebst deren Familiennamen, angeben zu wollen. — Will gerne dem genannten Wunsche entgegenkommen. — Ich bin geboren zu Einsiedel Galizien, 5. Dezember 1853. Meine Eltern Heinrich und Margarethe Rupp (geb. Berghold). Meines Vaters älterer Bruder war Johann Rupp, zuerst einige Jahre Förster, dann Pächter in Kiernica. — Der Mädchennamen meiner Gattin war Magdalena, Tochter des Johann Rupp, längere Zeit gewesener Schullehrer in Neuhof. — Unser letzter Wohnort in Europa war Podusilna bis März 1881. — Wir wohnten in Minnesota vier Jahre, kamen in 1885 nach Kansas, seitdem wohne ich bei und in Hanston. Meine Familie: Ein Söhnchen wurde in Podusilna auf dem Friedhof zur Ruhe gebettet, drei Söhne und eine Tochter und ihre Mutter sind auf dem mennonitischen Friedhof bei Hanston dem Schoße der Erde übergeben. Seit 25-ten Oktober 1922 bin ich ohne Familie. — Indem ich gerne das mennonitische Gemeindeblatt lesen möchte, so bitte ich mir dasselbe zu senden, wofür ich einen Dollar Papiergeld sende zur Zahlung an das Blatt soweit es ausreicht. — Gegenwärtig wächst hier alles sehr gut, ist Hoffnung auf eine mäßige Ernte. Der Gesundheitszustand ist erträglich. Mit Gruß unterzeichnet a. f. u. g. S. Rupp.

Dem Brieffschreiber zur Kenntnis:

Dieser Brief wurde von mehreren unseren Gemeindegliedern mit lebhaftem Interesse gelesen. Ältere Personen können sich an Sie ganz gut erinnern. Zu diesen gehören: 1. Cousin Heinrich Rupp, Lemberg, Tarnowskigasse 84, Sohn des Försters Rupp, und die Geschwisterentel 2. Jakob Rupp, Podusilna, Sohn des Johann Rupp aus Horozanna, dann Podusilna, und 3. Heinrich Rupp, vorher Podusilna, jetzt Rohatyn, Sohn des Heinrich Rupp aus Mostki, dann Podusilna. Außerdem gibt es hier noch mehrere Verwandte. 1 Dol. für das Gemeindeblatt dankend erhalten. Herzliche Grüße von uns allen.

J. R.

Etwas über die Kindererziehung.

(aus einer Predigt des Pfr. D. Dr. Kesselring, gehalten in der evang. Kirche in Lemberg, den 24. Juni 1928.)

Längst war es mein Wunsch, einmal Erziehungssfragen auch im Gotteshaus zur Sprache zu bringen, in einer

kirchlichen, religiösen Ansprache die Gemeindeglieder zu ermuntern und zu ermahnen über den Wert ihrer Schule, über deren Vorzüge und Mängel, aber auch über die hochernste und heilige Pflicht der Jugend-erziehung nachzuzinsen, wie wir sie richtig, nützlich und heilsam Gott zur Ehre und unseren Nachkommen zu Ruh und Frommen erfüllen können, ein jeder von uns in seiner Weise, nach dem Maß seiner Kräfte, im Rahmen seiner Berufspflichten, seiner Stellung in der Familie, Gemeinde, im Staatswesen.

Die erste Frage, die uns beschäftigen wird, lautet: Wer soll unsere Kinder erziehen? Die Antwort wird in den meisten Fällen schnell gefunden. Die Schule. Wozu ist sie denn da? Und die Schule tut es auch, sie tut, was in ihren Kräften liegt, aber sie kann doch nicht alles tun! Sie ist doch nur eine Aushilfe, was schon darin zum Ausdruck kommt, daß ein Kind von den 24 Stunden des Tages höchstens 4—5 Stunden in der Schule zubringt. Die eigentliche Stätte der Erziehung ist und bleibt das Haus, die natürlichsten und wichtigsten Erzieher des Kindes sind die Eltern. Wo diese Faktoren: Haus und Eltern fehlen, wo aus diesen oder jenen Gründen die Zeit, das Verständnis, das Interesse oder die Liebe für die erzieherischen Aufgaben und Pflichten an den Kindern fehlen, wo man auf andere wälzen will, was man selbst zu tun berufen und verpflichtet ist, dort entsteht ein Ausfall, eine sehr empfindliche Lücke. Wer Kinder erzogen und unterrichtet hat, wer nicht nur handwerksmäßig seine Unterrichtsstunden abhaspelt, wer den Kindern in die Augen und Herzen schauen kann, wer sie liebt, der wird immer wieder tief ergriffen und bewegt sein, wie arm-selig, wie freudenleer, sonnenarm bei uns im Lande unsere „Kinderstuben“ sind. Und wir wissen es, niemand braucht so viel Sonne, Wärme des Herzens, so viel Liebe, wie ein Kind! Darum laß es dir gesagt sein, lieber Bruder, verzichte auf einen vergnügten Abend in der Woche, sieh dir dein Kind an, seine Schuhe, ob sie nicht löcherig, seine Ellbogen, ob sie nicht durchweht, seinen Mantel, ob er nicht fadenscheinig und dünn geworden ist. Und du, Mutter, denke weniger nach über das neue Kleid, den modernen Hut, die seidenen Strümpfe und achte mehr darauf, ob deinem Kinde nicht der Hunger aus den Augen leuchtet! Spart an euch, aber nicht an euren Kindern, an der Schule. In unseren Landgemeinden kann ein Lehrer kaum sein tägliches Brot finden. Die Landleute wollen nichts davon wissen, daß die 5—6 Lehrstunden in einem überfüllten Klassenzimmer eine weit anstrengendere Arbeit sind, als in feischer, guter Luft auf dem Acker arbeiten oder die Sense schwingen! Reicht es in unseren Landgemeinden für Lad-schuhe, Seidenkleider, ja sogar für Parfums und wohlriechende Pomaden, dann soll auch der Lehrer nicht unter Seufzen und mit Herzeleid seines Amtes walten!

Der Schwerpunkt der Erziehung fällt ins Haus. Darüber darf kein Zweifel herrschen. Nur die Spartaner pflegten ihre Kinder mit 6 Jahren aus dem Haus zu weisen und in die staatliche Erziehung zu überführen, aber man darf wohl zweifeln, ob diese Erziehungsmethode die richtige war. Nur degenerierte Aristokraten, die ihren Anteil am Lebensgenuß sich nicht schmälern lassen wollen, legen das Werk der Erziehung in die Hände der Gouvernanten und Erzieher. Wir, die wir Kindern das Leben geschenkt haben, fühlen die heilige Pflicht, an unseren Kindern alles zu tun, was in unseren Kräften liegt, damit sie körperlich und geistig nicht verkümmern, sondern so wachsen und sich entwickeln, wie dies nach den gegebenen Umständen und Verhältnissen am besten möglich ist.

Wer hat nun im Hause in der Erziehung der Kinder und damit in der Förderung der Schule am meisten

zu leisten? Wir dürfen wohl sagen: die Mutter. Das kann und soll nicht bedeuten, daß dem Vater nur eine untergeordnete Rolle bei dem Werke der Erziehung zukomme. Aber die beste Erzieherin ist und bleibt doch die Mutter. Sie hat den größten Einfluß auf das Kind, weil sie ihm am nächsten steht. Wie viele Männer rühmen es, das Beste von ihrer Mutter empfangen zu haben. Bekannt ist des englischen Philosophen Carlyle Ausspruch: „Kein wahrhaft großer Mann hat je eine unbedeutende Mutter gehabt“. Keine Parole ist heute zeitgemäßer wie diese: Mütter, werdet wieder Mütter, laßt euch von den Schlagworten einer pervertierten Literatur und verderbten Presse nicht die Seele vergiften, die in der Mutterschaft einen Fluch, eine drückende Last erblicken. Wendet euch ab von jenen Frauen, die mit 40—50 Jahren in nichts von ihren Töchtern und Enkelkindern sich unterscheiden wollen, die so tödlich sind zu meinen, das Rad der Zeit sei über sie hinweggegangen und das fortschreitende Leben habe ihnen keine Falten ins Gesicht gezogen, die nichts davon wissen wollen, daß alles in der Natur wie im Leben seine Zeit hat und daß nichts widerlicher ist als das „Ewigjung-seinwollen“. Frauen wie Männer müssen es lernen, auch mit Würde alt zu werden! Es ist ein Krebsgeschaden unserer Zeit, eine schwärende Wunde an unserem Volkstörper, an unserem Familienleben, daß die Frau unserer Tage mit der leichtsinnigen Dirne wetteifert, daß die Erwerbs- und Zeitverhältnisse immer häufiger die Mutter die Stätte verlassen heißen, die von Gottes- und Rechtswegen ihr zugewiesen ist: der Familienherd, die Kinderstube.

Doch wiederum möchten wir nicht mißverstanden werden. Die Erziehung der Kinder ist ebenso Sache des Vaters, des Mannes. Keiner Familie darf die feste, sichere Hand des Vaters fehlen, besonders dann, wenn die Kinder heranwachsen und der Mutter gleichsam über den Kopf wachsen wollen.

Erziehen ist eine schwere Sache. Das wissen alle, die es schon versucht haben. Nicht alles kann das Haus, nicht alles die Schule machen. Nicht immer sind unsere Kinder schmieglames Wachs in unseren Händen! Nicht können wir sie kneten und formen nach unserem Gutdünken und Belieben. Die moderne Erziehungskunst hat uns auch dafür den Blick geschärft, daß jedem Kinde eine angeborene Anlage, ein bestimmter Zug des Wesens und Charakters eignet. Das ist die Ursprünglichkeit und das Geheimnis der Menschenseele. Wir können sie nicht schaffen, höchstens nur veredeln und entwickeln. Wir können beim Werk der Erziehung nur so viel tun, wie ein Landmann oder Gärtner, der hier und dort das Unkraut ausjätet, hier und dort unfruchtbare Schößlinge und dürre Zweige entfernt. Wie in der Natur alle Arbeit, aller Fleiß, alle Kunstgriffe vergeblich sind, wenn Gott nicht das Gedeihen gibt, so verhält es sich auch mit unserer Schule und unserer Kindererziehung. Es gibt Kinder, die in den dürtigsten Verhältnissen aufwachsen und doch etwas Tüchtiges leisten, die fern-engerade wie eine schmutze Tanne in die Höhe wachsen, und es gibt Kinder, die im Ueberfluß erzogen, verwöhnt wurden, denen die besten Schulen und tüchtigsten Lehrer zur Seite standen, die aber dennoch armselig, unfähig, gesinnungslos ihr Leben vergeuden, niemandem zum Segen, sich selbst zum Fluch!

Wer von uns ein Christ sein will und zu Gott sich hält, wer sein Heimatland liebt und seine Kirche, der muß auch ein warmes Herz für die Schule haben. Aus ihr sollen Menschen hervorgehen, wie unsere Zeit sie braucht, Menschen, die auch schweren Anforderungen gewachsen sind, die fähig sind, die Wege zu bahnen, die in eine bessere, hellere Zukunft führen. Laßt uns dafür sorgen,

daß Kirche und Schule, die leider, wie in manchen Familien Brüder und Schwestern, in Streit und Haber miteinander leben, sich ihres hohen heiligen Zieles bewußt werden:

Die Kinder zu Menschen heranzuziehen nach dem Herzen und Willen Gottes. Schule und Haus, Lehrer und Eltern müssen einander in die Hände arbeiten, dann erst wird etwas Tüchtiges beim Werk der Erziehung geleistet, dann erhöht sich der Daseinszweck, wachsen die Ziele und mit ihnen das Glück und die Freude am Leben.

Evangelisches Volk! Hüte deine Schule. Achte und schätze, die an ihr arbeiten. Sorge für ihre gedeihliche Entwicklung und bitte Gott um seinen Segen für Eltern und Kinder, für Lehrer und Schüler.

Aufsätze über unsere Gemeinde.

In der Mainummer vom J. 1928 des Gemeindeblattes veröffentlichte ich einen Artikel, der gleichlautend mit dem jetzigen betitelt war. Mit jenem Artikel dachte ich gar nicht daran, die ganze diesbezügliche Literatur zu erschöpfen; es handelte sich mir hauptsächlich darum, um auf den polnischen Artikel von Dr. Janik hinzuweisen, der, da in einer nichtkonfessionellen Zeitschrift gedruckt, leicht gänzlich für die Gemeinde unbekannt bleiben konnte. Bei dieser Gelegenheit erwähnte ich auch einige andere Aufsätze, die in unserer Gemeindebücherei vorhanden sind.

Da man aber nachher die Schriftleitung auf einen nicht berücksichtigten Artikel aufmerksam machte, will ich nun das Veräumte nachholen und bitte gleichzeitig auf dieser Stelle alle event. Verfasser, es mir nicht übel zu nehmen, wenn auch dieser Artikel noch nicht ganz vollständige Literatur bringen sollte.

Ueber unsere Gemeinde wurden noch folgende nicht berücksichtigte Artikel und Erwähnungen veröffentlicht:

In dem von der Konferenz der süddeutschen Mennoniten herausgegebenen „Christlichen Kalender“ vom J. 1911, auf Seite 130—137 verlaubliche unser gewesener Prediger H. Heinrich Pauls einen Artikel „Unsere Gemeinde in Galizien“. Dieser Aufsatz bringt die meisten Daten über die Geschichte unserer Gemeinde bis zum Jahre 1910. In Bezug auf die Geschichte bis zu diesem Jahre ist er im allgemeinen gleichlautend mit dem Artikel „Galizien“ im „Mennonitischen Lexikon“, ebenfalls von H. Pauls verfaßt.

Das Buch „Die evangelischen Siedlungen Galiziens...“ von Pfarrer Dr. R. Kesselring im Jahre 1912 in Lemberg herausgegeben, enthält auf Seite 27—28 einen Abschnitt über die galizischen Mennoniten. Dieser Aufsatz bringt nur statistische Daten von der Einwanderungs-, Auswanderungs- und Vorkriegszeit und eine kurze Schilderung der Lehrsätze und Lebensweise unserer Vorfahren.

Den Mennoniten in Galizien widmete Lic. theol. E. Händiges in seinem Buche „Die Lehre der Mennoniten in Geschichte und Gegenwart...“ (Kaiserslautern 1921) nur einige Sätze, die nach A. Brons „Ursprung, Entwicklung und Schicksale...“ angeführt wurden.

Nach einer Angabe des H. Predigers Pauls sollen die „Mennonitischen Blätter“ in den Jahren 1862—69 wissenschaftliches Material aus Galizien gebracht haben. Leider verfügt unsere Gemeindebücherei nicht über diese Jahrgänge.

Bei dieser Gelegenheit will ich anführen, daß in dem in der Mainummer 1928 gleichlautenden Abschnitt zwei Druckfehler richtig zu stellen sind. „Kurze-

faßte Geschichte der alt-evangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten“ von C. H. A. van der Smitten — Seite 130, statt Seite 120; „Ursprung, Entwicklung und Schicksale...“ von A. Brons, Seite 368—371, statt Seite 370—371.

Alle werten Leser des Mennonitischen Gemeindeblattes ersuche ich höflichst, alle ihnen eventuell bekannten Aufsätze über unsere Gemeinde, die bisher im Gemeindeblatt nicht aufgezählt wurden, der Schriftleitung anzugeben zu wollen, denn es ist für die Gemeinde sehr wichtig, alle Quellen zu ihrer Geschichte zu kennen. In der Gemeindekanzlei befinden sich manche Handschriften, die hohen Quellenwert zur Geschichte der Mennoniten in Klempolen besitzen, jedoch zur Verfassung einer ganz ausführlichen Geschichte nicht ausreichen.

Dr. A. Bachmann.

Briefkasten.

Gemeindeblatt. Alle ehemaligen Mitarbeiter des Mennonitischen Gemeindeblattes werden um neuerliche Mitwirkung bei der Herausgabe des Blattes ersucht. Neue Mitarbeiter werden gesucht.

Gemeindemitglieder, denen der jetzige Inhalt der Brüder Johann und Julius Sättag, vorher Lwów, ul. Podlewskiego 8, bekannt ist, werden höflichst ersucht, deren Adressen möglichst bald dem Gemeindevorstande anzugeben.

Br Chr. Guth. Katechismen dankend erhalten. Wir bitten noch um 4 oder 5 Bände (wenn es möglich ist), sowie um Angabe des Preises. Schönsten Dank für die Lichtbilder.

Br. D. Chr. Neff. Das gewünschte Bild von dem Besuch H. P. Archbiels und Gattin wurde angeschafft und wird entweder gleichzeitig mit diesem Blatt oder noch vorher abgehen. Herzlichen Gruß und Dank für die Sorge um unsere Gemeinde. Stud. theol. Bachmann wird nach Ankunft in Tübingen seine Adresse angeben.

Br. Lic. theol. E. Händiges. Wir bitten um eine Rechnung (eventuell in den „Mennonit. Blättern“) über die seinerzeit zugesandten Bände: Religionsbuch von Triebel und Katechismus der Christlichen Lehre. Die Gebühr werden wir mit der Bezugsgebühr der Mennonitischen Blätter für 1929 im Wege des H. Joh. Bartel II., Sosnowka übersenden. Auf demselben Wege übersandten wir am 8. V. d. J. die Bezugsgebühr für das Jahr 1928.

Br. H. P. Archbiel. Wir bitten um Zusendung der fehlenden Nummern des „Herold“ und zwar 5, 3, 8, 13 vom Jahre 1928, ferner der Nummern vom Jahre 1927, über die Reisebeschreibung (Unterwegs) bis incl. Nr. 47. Die Bezugsgebühr werden wir entsprechend ergänzen. Die Verwandten bitten um Zusendung der Bilder von den photographischen Aufnahmen.

Jng. P. Ringi. „Biblische Geschichten“ von Wangemann deutsch oder polnisch im „Dom“, Spółka wydawnicza, Lwów, Złosona 11, erhältlich. Der mennonitische Katechismus (nur deutsch) ist für Anfänger zu schwer.

Der „Christliche Gemeindekalender“ für 1929 ist durch Pfarrer A. Kirchner in Kaiserslautern (Pfalz) Stellenstraße 6 zu Nr. 1 (-2 15 J) zugleich Versandkosten zu beziehen.